

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Augen auf jene unerhörte Art umkommt, damit ein dunkler Orakelspruch seine Erfüllung erhalte.

Da die Namen Kammoris und Pontia ihre klare Bedeutung haben, so wird auch der dritte, der dem Anker werfenden Begleiter des Odysseus beigeschrieben ist, *ΔΑΙΜΟΣ*, nicht ohne seinen bestimmten Sinn seyn. Welcher, ist schwer zu sagen, und die Buchstaben möchten nicht alle richtig geschrieben seyn, da sie deutlich so geschrieben seyn sollen.

Auffallend ist der Umstand daß sowohl Odysseus als sein Begleiter jung und glattbärtig dargestellt sind, auffallend noch mehr an einem Akanthoplex als es an einem Odysseus fast in irgend einer andern Lage seyn könnte. Ganz absichtlich und schicklich ist er so gemalt da wo er der Gattin des Antenor die ihm das Palladion ausliefert, eine Liebestänia entgegen hält, Annali del Inst. archeol. II tav. D. Dort aber möchte der Anlaß nicht aus einer der verlornen Tragödien vom Akanthoplex geschöpft gewesen, sondern der Grund allein in einem Fehler, einer Unüberlegtheit des Malers zu suchen seyn.

Die Vase befindet sich im Haus Porcinari in Neapel.

F. G. Welcker.

Litterarhistorisches.

Das geographische Lehrbuch des Julius Honorius.

Die erste Recension [1]) der sogenannten Kosmographie des Julius Honorius fängt nach der Abschrift des einzigen Codex Thuaneus (aus d. 6. Jahrhundert) bei Gronov p. 691 so an:

Excerpta eius sphere vel continentia propter aliquos anfractos ne intellectum forte legentis perturbet et vitio nobis achrosticis (?) esset, excerpendam esse credidimus. Darauf folgt mit den Worten angeknüpft: Ergo oceanus orientalis hec

1) Nach meines Freundes C. Pertz genauer Auseinandersetzung in seiner bald zu publicirenden Schrift: De cosmographia Ethici, deren erster Theil schon als Inauguraldissertation erschienen ist. Vgl. dort p. 12 ff.

maria habet, das Verzeichniß der Namen der Meere, Inseln, Berge, Provinzen, Städte, Flüsse (diese mit näherer Angabe über Quellen, Lauf und Ausfluß) und Völker, wie sie zu den 4 Oceanen, dem östlichen, westlichen, nördlichen und südlichen gehören. Sodann schließt sich nach derselben Ordnung unter dem Titel: exceptorum haec, die Summirung der eben aufgezählten Meere ꝛc. (p. 701) an und nun endigt das ganze Werkchen nach berichtigter Interpunction und Orthographie so: Et ut haec ratio ad compendia ista deducta in nullum errorem cadat, sicut a magistro dictum est, hic liber exceptorum ab sphaera ne separetur. Sequuntur enim per orbem totum terrae [cosmo] cosmographiae (?) maria XXV insulae LI montes famosi XXX provinciae LV oppida CCXVIIII flumina LV gentes XC.

Haec omnia in descriptione recta orthographiae transtulit publicae rei consulens Iulius Honorius magister peritus atque sine aliqua dubitatione doctissimus: illo nolente ac subterfugiente nostra parvitas protulit, divulgavit et publicae scientiae obtulit. Daß nun diese Schrift nichts anderes ist, als ein nachgeschriebenes Collegienheft, das zeigen schon die Worte exceptorum haec und hic liber exceptorum und, damit Niemand versucht werde, durch Einschiebung eines r aus dem Nachgeschriebenen ein Ausgezogenes zu machen, das ganze Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler, welches die Schlußworte: Haec omnia etc. genugsam aufdecken. Denn nähmen wir mit C. Pertz an, daß wir hier die Schrift des Honorius selbst, welcher ein Schüler nur jene Summirungen mit Anfang und Ende beigefügt habe, vor uns hätten, so müßte dieser dem Lehrer sein Manuscript geradezu gestohlen haben, was er doch wohl nicht so offen gestanden haben würde. Folgen wir dagegen unsrer Annahme, so klärt sich Alles vollkommen so auf: Was J. Honorius bei Beschreibung seiner Weltcharte (denn so ist wohl orthographia zu fassen) gelehrt und in der Gestalt nicht veröffentlicht wissen wollte, hat unser Anonymus treulich nachgeschrieben und hinter seines Lehrers Rücken herausgegeben. Gehn wir hiervon aus, so bleibt auch der Anfang der Schrift: Excerpta eius spherae cet. kein Galimatias mehr für uns wie

er es noch für D'Avezac war. Es sind dies die eigenen, so nachgeschriebenen Worte des Lehrers, welcher, wie uns unser Anonymus ja selbst sagt, eine Weltcharte beschrieb (in descriptione recta orthographiae), die seine Zuhörer, um Irrthümern vorzubeugen, immer mit ihrem nachgeschriebenen Hefte zusammen gebrauchen sollten (sicut a magistro dictum est, hic liber exceptorum ab sphaera ne separetur).

Die ganze Situation hat man sich demnach so zu denken: J. Honorius dictirt, nachdem er in seiner Vorlesung nach jener Weltcharte (die er sphaera nennt) eine Erdbeschreibung gegeben hat, um den Gebrauch derselben dem Schüler zu erleichtern, auf sie hinweisend ein kurzes Resümé seines Vortrags. So erklärt sich das eius sphaerae und wir haben nicht nöthig, solche Versetzungen wie C. Pertz vorschlägt [1]) (ein in einem so alten Codex zumal sehr großes Wagstück) anzunehmen, sondern schreiben nach leichter Veränderung des corrupten ACHPOSTICIS in ACPOASIS [2]) die ganze Stelle so: Excerpta eius sphaerae vel continentia propter aliquos anfractos ne intellectum forte legentis perturbet, et vitio nobis acroasis esset, hic excerpendam (sc. acroasin) esse credidimus. Deutsch ungefähr also: damit das was jene Weltcharte enthält einiger Undeutlichkeiten wegen den Beschauenden nicht verwirrt, und unsre Vorlesung zu Fehlern Anlaß gibt, so habe ich geglaubt, diese hier ins Kurze zusammenfassen zu müssen. Dieses Dictat geht nun bis zu dem Satz: Et ut haec ratio etc., wo der Schüler das Wort nimmt, um noch eine Bemerkung seines Lehrers hineinzuflechten, und dann, so wie dieser, mit Angabe der Gesammtsumme aller Meere rc. zu schließen. — Die Ueberschrift endlich und

1) Nach Pertz fing des Honorius Schrift an mit Oceanus or. haec maria habet, und endigte mit Abenna gens (p. 701), dann folgen ihm die Zusätze des Excerptors, nehmlich 1) Quatuor oceanorum continentia explicit. Incipiunt Excerptorum haec; dann 2) der Anfang (p. 691) Excerpta eius sphaerae etc. (denn so heißt nach ihm jenes Werkchen), dem sich 3) die Worte (p. 701) et ut haec ratio etc. bis flumina LV gentes XC und 4) jene Zusammenzählung occanus orientalis maria habet VII etc. ohne Unterbrechung anschließt. Darauf folgt endlich 5) der Schlußsatz: Haec omnia in descriptione etc.

2) Pertz emendirt ac posteris, was zu seiner Annahme allerdings paßt, mit unsrer aber unverträglich ist.

die Subscriptio: Excerptorum excerpta explicita orthografiae a Iulio Oratore utriusque artis feliciter, der das Mißverständniß jenes uns glücklicher Weise von Honorius selbst durch continentia erklärten excerpta zu Grunde liegt, wird wohl spätrer Zeit zuzuweisen sein.

J. Brandis.

Handschriftliches.

Zur lateinischen Anthologie.

Die bekannte Einsiedler-Handschrift, aus der Mabillon (anal. 1723 p. 359 sq.) und Hänel (Jahns Jahrb. für Phil. fünfter Suppl.-Band S. 115) die älteste auf uns gekommene Inschriftensammlung und die zu dieser gehörige Stadtbeschreibung von Rom herausgegeben haben, ist zwar zunächst dem Epigraphiker von Wichtigkeit; doch findet sich auch einiges darin, das für die lateinische Anthologie brauchbar scheint und worüber ich hier für die, die es angeht, Bericht erstatten will. — Von den fünf Schriftstücken, die der Buchbinder in diesem Band vereinigt hat, ergeben die ersten drei (ein Siglenverzeichniß; das lateinische evangelium Nicodemi; ein Pönitentialbuch) für diesen Zweck nichts. In dem fünften, das von einer Hand wohl des zehnten, spätestens des elften Jahrhunderts die nicht zu Ende geschriebene Legende von der Auffindung des Kreuzes enthält, ist auf der letzten Seite in wunderlicher, die Inschriftenbuchstaben nachahmender halber Majuskelschrift mit großentheils dreieckigen Worttrennungspuncten und Horizontalstrichen über den meisten Wörtern die Grabschrift verzeichnet, die man bei Gruter 660, 1 und in Burmanns Anthologie IV, 323 findet. Ich gebe den Text, wie er mir vorliegt.

d. m. xanthippes ▲ sive ▲
laleae ▲ . cassius . lucilianus . alumnae ▲
dulcissimae . seu . mortis . ▲ . miseret . ▲